

schwere Largo mesto mit seinen räthselhaften, un- aufgelösten Quinten der Verzweiflung — doch diese Symphonie hier zu Papier zu bringen, ver- lohnte sich in der That der Mühe nicht. Einen recht heitren Anblick gewährten die Damen, wel- che sich's am Tisch bequem gemacht hatten, den Basthut über den Hinterkopf gestreift und von den lose geknüpften Bändern am Halse gehalten, die schwarzseidne Mantille, der vollen, blendend- weißen Schulter entglitten, und auf dem Tische, neben einem Häufchen Geld, die goldne Lorgnette und ein duftendes Battisttuch. Und gewiß ist unter diesen Heldinnen von der grünen Tafel mancher weibliche Glückritter, der auf der spie- gelglatten Bahn der Industrie mit Geschick la- virte. Ich wollte es aber auch diesen Damen gerathen haben, nur mit dem erforderlichen Aplomb vollkommen ausgerüstet bei dem Schimpfspiel zu erscheinen, denn der Spieler hat keinen Sinn mehr für Galanterie und die entlarvte femme- escroc dürfte dem männlichen Schicksale schwer- lich entgehen.

Den herrlichen Nachmittag benutzten wir zu einer Lustfahrt nach Schloß Eberstein. Dieses reizend gelegene Schloßchen ist vom Großherzoge von Baden in dem jetzt so beliebten mittelalter- lichen Stile restaurirt worden, und ihm ein lie- ber Sommeraufenthalt. Es ist ein Kleinbild vom neuen Rheinstein bei Bingen. Der Weg bietet den anmuthigsten Wechsel dar. Von Baden aus führt er zunächst durch die weltberühmte Lichten- thaler Allee im Thale des muntern Dehlbaches aufwärts, bis er sich dann links bergauf wen- det. Früher mußte man, um nach Schloß Eber- stein zu gelangen, über den beschwerlichen Gerns- bacher Berg hinab bis zur Murg und von da erst wieder zu der bedeutenden Höhe des Schlos- ses hinauffahren. Der Großherzog hat für 80,000 Gulden eine superbe Straße herrichten lassen, die an den Berglehnen hin und über Thäler hinweg in mannichfachen Biegungen sich hinzieht, bald in diese grüne Thalschlucht, bald nach jener fernen Bergkuppe, bald hinunter nach dem freundlichen Gernsbach, durch dessen helle Häusergruppen der blanke Spie- gel der Murg aus der Thaltiefe heraufbligt, ra- sche Blicke gewährend und schnell wieder ent- rückend. Vom Schlosse selbst bietet sich eine zwie- fache Aussicht in das Murgthal. Rechts auf-

wärts folgt der Blick dem Schlangenlaufe des muntern Wassers, an dessen Ufer hier und da ein stilles Dorf, ein einsamer Weiler sich aus- breitet, bis weithin, wo die waldigen Berge hö- her und näher zusammentreten und in stahlgrü- ner Färbung die Scene schließen. Meist sind diese Kuppen dicht mit Holz bestanden, aber zum Theil dehnen sich auch weite Tristen über die Halden aus, die, so wie die Thalsohle, mit einem Grün prunken, wie wir es nur auf den Matten der Schweiz wiederfanden. Da entdeckte mein Auge auf den Berghöhen auch hie und da ein einsa- mes Haus — und das waren mir frohe, fenne- rische Vorflänge. Thalabwärts öffnet sich der Schauplatz weit; unmittelbar am Fuße des Ber- ges liegt Gernsbach, dessen Häuserchen wie von Karten aufgebaut dastehen, und immer weiter tre- ten die Thalschranken nach und nach auseinan- der und lassen die Blicke schweifen bis nach Na- stadt und über den Strom hinüber nach Rhein- bairn zum fernen Horizonte der Vogesen.

Alle, die ihr mühselig und beladen unter dem Joche der Civilisation keucht, um eure Existenz aufzubringen auf die schaumgekrönten Wellen- spitzen des sturmbewegten Lebensmeeres, schleudert sie von euch, diese lastenden Vorurtheile, kommt hierher, baut dort unten im Thale eine Hütte, wacht vom reinen Herzklopfen der Natur und an einem lieben Herzen auf, dann werdet ihr sagen: Ich muß wohl einen schweren Traum geträumt haben, der Kopf ist mir noch wüst und schwer davon. — Ach nein, liebe Seele, steig' nur über den Berg und dann am Dehlbache hinab, dann werden Dir die Augen aufgehen, wenn Du Deine Traumwelt wiederfindest. Unglücklicher Verstan- deschwindel der Jetztzeit, über das: „Ein Herz und eine Hütte“ spottet man alles Ernstes und setzt den Glauben daran in die Kategorie des Köhlerglaubens. Aber wahrlich, wahrlich, ich sage euch; es würde Mancher von euch als Köh- ler im Schwarzwalde zufriedener leben, denn als Lion im Salon.

Der Weiler raucht, die stillen Gluthen knistern,  
Und langsam kohlt das grüne Holz der Rüstern,  
Da steht der Mann, den Schürbaum in der Hand,  
Das Antlitz ruhig, von der Gluth verbrannt.

Dort an der Hütte sitzt sein Weib, das holde,  
Still blüht sie, wie des Waldes Blumendolde,